

jung, er ist ein sehr eleganter, sehr sportlicher Mann mit kalten grauen Augen und gepflegtesten Umgangsformen. Nie noch hat ihn jemand fluchen hören. Er besitzt zwei teure Autos, lebt nur in Luxushotels und hat ständig eine Rolle Tausend-Dollar-Noten in der Hosentasche. . . Sein Betriebskapital. Er hat Millionen verspielt und Millionen gewonnen. . . „Solange man noch 1000 Dollar hat, um weiterzuspielen, ist das nicht tragisch“ sagte er mir. . . Und fügte als goldene Regel für alle Wetter hinzu: „Nie auf gleiche Chancen setzen. . .“

Titanics Ruhm kam nicht dadurch zustande, daß er der beste Pokerspieler der Staaten ist, sondern seine Gabe besteht darin, daß er immer wieder Leute findet, die trotz seines notorischen Glücks und trotz seiner Tricks immer wieder mit ihm wetten. Und um mindestens 1000 Dollar, denn mit Kleinigkeiten gibt sich Thomson nicht ab. . . Er behauptet, sein Geschäft sei durch die Krise besser geworden. . . Er mag recht haben, denn heute hoffen die Menschen in Amerika und auf der ganzen Welt auf den großen Zufallserfolg.

Ich hatte Titanic im Kingston-Club in San-Franzisko kennengelernt, kam zu einer Pokerpartie, die schon den ganzen Winter gedauert hatte. Man aß am Spieltisch, schlief nur ein paar Stunden, Titanic ließ sich beim Spiel rasieren. Ich hatte 5 Dollar zu zahlen, nur um von einem Fensterbrett aus zusehen zu dürfen. Alle Fenstersimse, alle Heizungen waren mit Kiebitzen besetzt. Und alle diese Zuschauer wetteten Vermögen auf das Fallen jeder Karte. Rund eine Million war auf Thomson und etwa 800000 Dollar auf seinen Gegner, „Nick the Greek“, gesetzt worden. . .

\* \* \*

Spiel, Wetten, nie war in der Großindustrie des Glücks ein solcher Hochbetrieb zu verzeichnen wie eben jetzt. Das englische Schatzamt veröffentlichte kürzlich Ziffern, nach denen der jährliche Wett- und Spielumsatz in Großbritannien etwa 460000000 Pfund ausmacht, fast eine halbe Milliarde Pfund also. . . Der Irländer O'Sheehan, der vor ein paar Jahren, als es ihm geschäftlich sehr schlecht ging, auf die Idee kam, eine Lotterie in Dublin mit den englischen Pferderennen zu kombinieren und damit die „Irish Sweepstakes“ erfand, ist heute der reichste Mann seiner Stadt und durch seine Glücksindustrie wollen jährlich 30 Millionen Menschen reich werden.

4000 Mädchen sind in Dublin mit der Verbuchung der eingeschickten Geldsendungen und der Ausstellung der auf Namen lautenden Sweepstake-Lose beschäftigt und an den Ziehungstagen werden in 70 Stunden rastloser Arbeit fast neunzig Millionen Mark, aus den Einsätzen von 30 Millionen kleinen Spielern aus Afrika und Amerika, aus Abessinien und Deutschland, der Südsee und Australien zusammengesetzt unter 1500 Gewinner neu verteilt. Die Gewinnzettel tragen die Namen von Pferden, die beim Derby und beim Grand National laufen werden. Und wer nun mit dem Gewinnzettel auch noch beim Rennen gewinnt, hat eine Million errungen. . .

Man hört von Aufwartefrauen und Prinzen, von Negerchauffeuren und Fischerjungen, die so mit ein paar Schilling Einsatz Riesenvermögen bekamen. . . Und so werden es jedes Jahr mehr Millionen, die an den Irish Sweepstakes teilnehmen, der bedeutendsten Industrie des Irischen Freistaates. Diese Lotterie ist nach englischen Gesetzen verboten, aber die meisten Londoner Polizisten, Minister und Richter haben selber ihre Sweepstake-Lose. Und der Ziehung in Dublin wohnt als höchster Aufsichtsbeamter der General O'Buffy bei, Chef der irischen Polizei. Er bekommt für die 70 Stunden Dienst ein Honorar von 200000 Mark. . .

\* \* \*

Das erste Werk einer Druckerpresse war kein Buch, sondern ein Päckchen Spielkarten. Und als man vor ein paar Wochen aus einem englischen Bergwerk zwei Männer rettete, die achtzig Stunden eingeschlossen gewesen waren, da galt ihre erste Frage dem Ausgang des Fußballmatches Northampton gegen Dundee. Sie hatten gewettet, stundenlang, tagelang, über den Ausgang des Spiels gestritten. Und dadurch, durch diese Ablenkung allein, blieben sie vielleicht vor dem Irrsinn bewahrt. . . Dieses groteske Ereignis kennzeichnet die immer höher steigende Welle der Spielleidenschaft: Millionen Menschen fliehen heute vor dem Jammer des Alltags ins Spiel. Sie wollen durch Wetten vergessen, daß ringsherum Vernichtung und Chaos lauern. . . . .